Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die viergespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 84. **Freitag, den 9. April 1886.** **87. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Städtische Kommissionen.

Bau-Kommission.

Sitzung am Freitag den 9. April cr. Nachmittags **5** Uhr im Geschäftszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1) Fluchtlinien-Regulirung für das Grundstück Taubenstraße 1a;
2) desgl. für das Haus Geiststraße 36;
3) Feststellung einer neu anzulegenden Straße zwischen der Korn'schen Privatstraße und der Wolfsschlucht ꝛc.;
4) Vergleichsvorschlag in einem schwebenden Prozesse.

Polizeiverordnung,

betreffend die Verhütung der Gefährdung militärischer Pulvertransporte.

In Ausführung eines von dem Bundesrathe am 5. November v. J. gefaßten Beschlusses wird von den unterzeichneten Ministern für Handel und Gewerbe und des Innern auf Grund des § 136 Absatz 3 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg nebst dem Stadtkreise Berlin, Pommern, Schlesien, Sachsen und Hannover, sowie für den Regierungsbezirk Sigmaringen die nachstehende

Polizeiverordnung,

betreffend die Verhütung der Gefährdung militärischer Pulvertransporte,

erlassen:

Die Begleit-Kommandos militärischer Pulvertransporte haben Behufs Verhütung der Gefährdung der Transporte die ihnen begegnenden Wagenführer, Schiffsführer, Reiter und sonstigen Personen zu den je nach Umständen erforderlichen Handlungen oder Unterlassungen — insbesondere zu langsamem Vorbeipassiren oder Ausweichen, zum Unterlassen von Tabakrauchen, zum Auslöschen von Feuer — aufzufordern.

Wer solcher Aufforderung nicht ungesäumt Folge leistet, wird — unbeschadet des nöthigenfalls zur Anwendung zu bringenden unmittelbaren Zwangs — nach § 367 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs bestraft.

Berlin, den 19. März 1886.

Für den Minister für Handel und Gewerbe.
v. Bötticher.

Der Minister des Innern.
J. A.: von Zastrow.

Bekanntmachung.

Vorschriften der Ober-Rechnungskammer, betr. die Bescheinigung der Quittungen über die aus preußischen Staats-Fonds zu beziehenden Pensionen, Wartegelder, Wittwen- und Waisengelder, sowie Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen.

Unter Aufhebung der diesseitigen Bestimmungen vom 13. November 1883 — Nr. 15961 — über die Beibringung der sogenannten Lebens-Atteste zu den Pensions- ꝛc. Quittungen werden die im § 15 der Anweisung zur Legung der Civil-Pensions-Rechnungen vom 31. Januar 1873, sowie die unter 16b, e und g und in den Anlagen B. und C. unserer Vorschriften vom 7. Juli 1882 (Min.-Bl. d. i. W. S. 171 und Beilage zum 19. Stücke des Centr.-Bl. der Abgabengesetzgebung) erlassenen Anordnungen, betreffend die Bescheinigung der Quittungen über die aus preußischem Staatsfonds zu beziehenden Pensionen, Wartegelder, Unterstützungen und Erziehungsbeihülfen, sowie Wittwen- und Waisengelder, im Einvernehmen mit den Herren Departements-Chefs durch nachstehende Bestimmungen abgeändert:

1. Von denjenigen **Bezugsberechtigten,** welche die ihnen zustehenden Pensionen, Wartegelder oder Unterstützungen an der Zahlungsstelle **persönlich** erheben, ist zu ihren Spezial- (Interims-) Quittungen über die einzelnen (monatlichen) Hebungen die Beibringung von Bescheinigungen darüber, daß sie **die Quittungen eigenhändig unterschrieben haben und noch am Leben sind,** nicht zu erfordern.
2. Wenn Pensionen, Wartegelder, Unterstützungen oder Erziehungsbeihülfen **nicht von den Bezugsberechtigten,** sondern **von anderen,** hiervon verschiedenen **Empfangsberechtigten** bezw. von **Vormündern** oder **Pflegern** der Bezugsberechtigten an der Zahlungsstelle **persönlich** gegen **eigene Quittung** erhoben werden, so ist auch zu den Spezial- (Interims-) Quittungen dieser Empfangsberechtigten bezw. der Vormünder oder Pfleger **die Bescheinigung der eigenhändigen Unterschrift** nicht erforderlich.

   Dagegen ist in Fällen dieser Art glaubhaft nachzuweisen, daß **der Bezugsberechtigte** am Tage der Fälligkeit des in Frage kommenden Bezugs **noch gelebt hat,** wenn dies dem zahlenden Beamten nicht bekannt ist.
3. Die vorstehenden Vorschriften zu 1 und 2 finden entsprechende Anwendung auch auf die durch unsere Bestimmungen vom 7. Juli 1882 (Min.-Bl. der i. W. S. 171) angeordneten Bescheinigungen zu den Quittungen über die nach dem Gesetze vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren preußischen Staatsbeamten (Ges.-S. S. 298), zu zahlenden Wittwen- und Waisengelder.

   Bei Erhebung dieser Wittwen- und Waisengelder ist in den zu 1 und 2 bezeichneten Fällen ferner von Beibringung der Bescheinigungen darüber, daß die bezugsberechtigte **Wittwe** nach dem Tode des Ehemannes, von welchem sie ihr Recht auf Wittwengeld herleitet, **nicht wieder geheirathet hat** und daß **die mehr als 16 Jahre alten Töchter unverheirathet sind,** abzusehen, sofern dem zahlenden Beamten die in Betracht kommenden Verhältnisse hinlänglich bekannt sind, so daß Erhebungen zur Ungebühr nicht vorkommen können.
4. Unter der letzteren Voraussetzung ist in den Fällen zu 1 und 2 auch den Empfängerinnen von Unterstützungen die Beibringung des **Attestes über ihren Wittwen- resp. ledigen Stand** zu den Spezial- (Interims-) Quittungen zu erlassen.
5. Die Beibringung **der Lebens-Atteste, sowie der Bescheinigungen über die nicht erfolgte Wiederverheirathung der Wittwengeldberechtigten und über den Wittwen- resp. ledigen Stand der Empfängerinnen von Unterstützungen** wird für die Spezial- (Interims-) Quittungen über die einzelnen (monatlichen Hebungen ferner denjenigen Personen erlassen, welche die ihnen zukommenden Pensionen, Wartegelder, Wittwengelder und Unterstützungen durch Andere auf Grund solcher unbedenklichen und vorschriftsmäßigen **Vollmachten** erheben lassen, aus welchen sich zweifellos ergiebt, daß zur Zeit der Fälligkeit der einzelnen Bezüge die dazu Berechtigten sich noch am Leben bezw. im Wittwen- oder ledigen Stande befunden haben.
6. Dagegen ist die Beschaffung der Bescheinigungen über **die Eigenhändigkeit der Unterschrift, das Leben, bezw. den Wittwen- oder ledigen Stand** künftighin erforderlich zu den Spezial- (Interims-) wie auch zu den Jahres-Quittungen **in allen vorstehend nicht ausgeschlossenen Fällen,** insbesondere bei Zahlungen, welche an dritte Personen ohne Beibringung schriftlicher Vollmachten **auf Grund der** denselben von den Berechtigten **anvertrauten Quittungen** geleistet werden.
7. Bescheinigungen **über den Besitz des deutschen Indigenats** sind nur von denjenigen Bezugsberechtigten, **welche außerhalb des deutschen Reichs wohnen,** von solchen aber sowohl zu den Spezial- (Interims-) wie auch zu den Jahres-Quittungen beizubringen.
8. **Vormünder und Pfleger** der Bezugsberechtigten haben bei ihren einzelnen (monatlichen) Hebungen für die Letzteren dem zahlenden Beamten **ihre Bestallungen vorzuzeigen,** zu den Jahres-Quittungen dagegen eine Bescheinigung darüber beizubringen, **daß sie zur Zeit Vormünder oder Pfleger der Bezugsberechtigten sind.**
9. Bescheinigungen über **Bedürftigkeit und Würdigkeit** der Empfänger von Unterstützungen sind fortan zu den Spezial- (Interims-) Quittungen nicht mehr, sondern nur noch zu den General- (Jahres-) Quittungen zu erfordern.
10. Die nach den vorstehenden Bestimmungen angeordnete bezw. zugelassene Vereinfachung der Quittungs-Bescheinigungen erstreckt sich überhaupt nicht auf die Bescheinigungen der den Jahres-Rechnungen beizufügenden General-Quittungen.

    Auch verbleibt es bezüglich des Quittungswesens im Uebrigen bei allen vorsehend nicht abgeänderten Bestimmungen; unberührt bleibt namentlich die Vorschrift, daß die Identität des dem zahlenden Beamten unbekannten Empfängers mit den Bezugs- resp. Empfangsberechtigten gehörig festzustellen ist, da der zahlende Beamte dafür, daß die Zahlung an den Berechtigten erfolgt, verantwortlich ist.

Potsdam, den 29. Oktober 1885.

Ober-Rechnungskammer.

Bekanntmachung.

Die **Gewerbesteuer-Rolle** für das Etatsjahr 1886/87 liegt bis zum 15. April d. J. im Steuerbureau, Zimmer Nr. 17, zur Einsicht der Betheiligten aus. **Reklamationen** gegen die Gewerbesteuer-Veranlagung **sind innerhalb 3 Monaten,** vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung in diesem Blatte an gerechnet, bei uns anzubringen.

Wir machen gleichzeitig darauf aufmerksam, daß die Gewerbesteuer-Reklamationen der **Kaufleute, Klasse A II,** der **Händler, Klasse B,** der **Wirthe** und **Conditoren, Klasse C,** und der **Handwerker, Klasse II, durch Angabe derjenigen Mitglieder derselben Steuerklasse, im Vergleich zu denen sich Reklamant zu hoch besteuert hält, begründet werden müssen.** Reklamationen, welche diese Angabe nicht enthalten, können nicht berücksichtigt werden.

Halle a/S., den 2. April 1886.

Der Magistrat.
Staude.

Bekanntmachung.

Es wohnen jetzt:

Polizei-Inspektor **Weise** Barfüßerstraße Nr. 7.
Polizei-Sergeant **Bracke** Magdeburgerstr. Nr. 41a.
Polizei-Sergeant **Rottig** kleine Klausstr. Nr. 4.
Polizei-Sergeant **Gerbstädt** Geiststraße Nr. 34.
Polizei-Sergeant **Tauchnitz** Merseburgerstr. Nr. 18.
Polizei-Sergeant **Kahl** Blücherstraße Nr. 2.

Halle a. S., den 6. April 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Versteigerung der verfallenen, beim unterzeichneten Leihamte in den Monaten Januar, Februar und März 1885 versetzten und erneuerten Pfänder, **welche die Pfandnummern 61261 bis 72900 tragen und deren zugehörige Pfandscheine in rothem Druck ausgestellt sind, findet:**

Freitag am 7. Mai d. J. Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 4 bis 5 Uhr und an den darauffolgenden Wochentagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1/4 4 bis 5 Uhr im Auctions-Lokale des Leihamtes statt.

Es gelangen zur Versteigerung: Goldene und silberne Taschenuhren, sonstige Gold- und Silbergegenstände, Betten, Leib- und Bett-Wäsche, Leinenzeug, neue und getragene Kleidungsstücke, Plätten, Schuhwerk und verschiedene andere Sachen.

Halle a. S., den 7. April 1886.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 8. April.

* Die Kolonisationsvorlage für Posen und Westpreußen ist gestern vom Abgeordnetenhause in dritter Lesung definitiv angenommen worden. An dem Zustandekommen des Gesetzes auf dieser Grundlage ist nicht zu zweifeln. Inzwischen nähern sich auch die Vorbereitungen für die Bildung und Einrichtung der Ausführungskommission ihrem Abschluß, so daß demnächst wird begonnen werden können, das Gesetz praktisch in Wirksamkeit zu setzen. Es mag sein, daß das volle Gelingen dieses Versuchs in jeder Hinsicht nicht zum Voraus verbürgt ist, allein es liegt doch auch kein Grund zum Mißtrauen vor, daß bei gutem Willen und verständiger Ausführung das Gesetz seinen Zweck erreichen wird. Ansiedelungen tüchtiger deutscher Kleinbauern in jenen Provinzen zu befördern und damit gegen die polnische Uebersluthung einen Damm aufzuwerfen. Vielfach wird der Zweifel erhoben, ob man ein tüchtiges Material für diese Zwecke im deutschen Bauernstand finden werde. Allein wenn man sieht, wie viele Tausende deutscher Landleute alljährlich nach Amerika auswandern, um dort einer sehr zweifelhaften Zukunft, meistens mit herben Enttäuschungen, entgegenzugehen, so wäre es doch unbegreiflich, wenn für diese ungleich gesichertere und günstigere Kolonisation die geeigneten Kräfte sich nicht finden sollten. Aber auch wenn alle Erwartungen fehlschlagen, der ganze Ansiedelungsplan mißlingen sollte, so

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860409010/fragment/page=0001

ist das finanzielle Risiko, welches der Staat bei diesem Geschäft übernimmt, nicht so erschrecklich hoch; die 100 Millionen werden doch nicht à fonds perdu verwendet, sondern es ist doch das Unterpfand im Grund und Boden gegeben. So möge denn nun demnächst die Ausführung in verständiger und wohlwollender Weise beginnen und das Unternehmen diejenigen patriotischen Ziele fördern helfen, welche die Regierung und die Mehrheit der Volksvertretung bei dieser Gesetzgebung im Auge haben!

* Aus München wurde dieser Tage berichtet, daß aus den Verlegenheiten der königlichen Kabinetskasse kein Ausweg mehr zu finden, und daß der baldige Eintritt wichtiger politischer Konsequenzen dieses Standes der Dinge nicht ausgeschlossen sei. Es ist bemerkenswerth, daß ein bayerisches Blatt, der „Fränk. Kurier", in demselben Sinne schreibt: „Unaufhaltsam scheinen die Dinge ihren Höhepunkt erreicht zu haben; man hält es für wahrscheinlich, daß noch im Laufe der nächsten Woche die unausbleibliche Wendung eintreten wird und man darf wichtigen entscheidenden Schritten entgegensehen."

* Die bayerische Kammer der Abgeordneten setzte gestern die Berathung des Antrags Soden auf Einführung einer staatlichen Mobiliarversicherung fort. Der Minister des Innern, v. Feilitzsch, erklärte, die Regierung erachte in Anbetracht ihrer mit den in Bayern konzessionirten Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaften getroffenen Vereinbarungen, die Errichtung einer staatlichen Konkurrenzanstalt für inopportun und lehne deshalb den Soden'schen Antrag ab. Man hege unerfüllbare Hoffnungen betreffs einer Staatsversicherung und unterschätze die Schwierigkeit ihrer Durchführbarkeit. Der von der Regierung beschrittene Weg der Vereinbarung mit den Gesellschaften und der Kontrole derselben sei sicherer als der von Soden beantragte. Die Regierung halte es für unverantwortlich, jetzt die Konzessionen der Gesellschaften in Frage zu stellen. Eine Staatsanstalt könne keine größeren Vortheile bieten, als es jetzt die Privatgesellschaften thun. Die weitere Berathung wurde schließlich auf heute vertagt.

* In Wien empfing gestern der Kaiser anläßlich des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des Protestanten-Patentes eine Deputation, bestehend aus Mitgliedern des Oberkirchenrathes und der Synodalausschüsse der Augsburger und Helvetischen Konfession, welche ihren Dank für das am 8. April 1861 verliehene Patent aussprach und im Namen der gesammten evangelischen Kirche Oesterreichs eine Dankadresse überreichte. Der Kaiser antwortete der Deputation, daß er mit Wohlgefallen den Ausdruck unerschütterlicher Treue und Anhänglichkeit von den legalen Vertretern der evangelischen Kirche entgegennehme und daß ihm zu besonderer Befriedigung gereiche, bei diesem Anlasse der stets loyalen und maßvollen Haltung anerkennend zu gedenken, durch welche sich die Angehörigen beider evangelischen Bekenntnisse der ihnen gesetzlich gewährleisteten Rechtsgleichheit und Freiheit vollkommen würdig erwiesen. Der Kaiser schloß mit den Worten: „Versichern Sie Ihre Glaubensgenossen meiner fortdauernden Huld und Fürsorge." Hierauf beehrte der Kaiser einzelne Mitglieder der Deputation mit Ansprachen. — Am nächsten Sonntag soll in der reformirten Pfarrkirche eine kirchliche Dankfeier stattfinden. — Unmittelbar nach der Audienz bei dem Kaiser wurde die evangelische Deputation von dem Ministerpräsidenten Grafen Taaffe und dem Kultusminister Dr. Gautsch empfangen.

* Im ungarischen Unterhaus erklärte der Handelsminister in Beantwortung einer Interpellation, wenn Rumänien mit gleich gutem Willen wie Oesterreich-Ungarn in die Verhandlungen einträte, so wäre eventuell eine Verlängerung des bestehenden Handelsvertrages zu erwarten, falls bis Ablauf desselben die Verhandlungen noch nicht beendet seien. Was die Retorsionsmaßnahmen anginge, so könne die Regierung nur gesetzliche Mittel anwenden; der Legislative stände es zu, der Regierung größere Vollmachten zu ertheilen. Nach dem heutigen Stadium handle es sich darum, wo und wie die Verhandlungen einzuleiten seien.

Vom Finanzminister wurde eine Vorlage wegen Bewilligung eines durch Emittirung von steuerfreier Papierrente zu beschaffenden Kredits von 19 943 971 Fl. eingebracht. Der Kredit ist zur Deckung verschiedener Nachtragskredite und Kreditüberschreitungen, sowie des Defizits bei den Grenzzolleinnahmen und der Kassenabgänge bestimmt.

* Die „Times" erfährt, in dem gestrigen Kabinetsrathe sei die Sezession noch mehrerer anderer Mitglieder des Kabinets nur dadurch abgewendet worden, daß Gladstone darein gewilligt habe, seine irischen Reformpläne wesentlich zu modifiziren. — Ein Telegramm des „Standard" aus Konstantinopel von gestern meldet, die Botschafter der Mächte hätten nach der Sitzung der Konferenz auf telegraphischem Wege eine Note an die griechische Regierung abgehen lassen, worin sie derselben die erfolgte Unterzeichnung des Protokolls angezeigt und zugleich dringendst anempfohlen hätten, den gegenwärtigen anormalen Zuständen in Griechenland ein Ende zu machen.

* In Athen fand Dienstag Nachmittag auf dem Platze des olympischen Zeus eine zahlreich besuchte Volksversammlung statt, welche alsdann die Hauptstraßen der Stadt durchzog. An verschiedenen Plätzen wurden kriegerische Reden gehalten, in denen die Wiederherstellung der alten ruhmwürdigen Stellung Griechenlands als nothwendig bezeichnet wurde.

---

* Der Reichstag setzte gestern die Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Unfall- und Krankenversicherung, fort. Bei § 12, Träger der Versicherung (Berufsgenossenschaften) wandte sich Abg. Dr. Barth nochmals gegen die Organisation und gegen die Art der Sozialreform, wie sie in Angriff genommen sei. Staatssekretär von Bötticher erwiderte, daß die Linke immer die „Art" der Sozialreform bekämpfe, ohne ihrerseits mit positiven Vorschlägen zu kommen. Abg. Schrader entgegnete, daß die freisinnige Fraktion mit positiven Vorschlägen herantreten würde, wenn sie Aussicht hätte, damit durchzudringen. Abg. v. Helldorff konstatirte, daß die Vorlage nicht eine Mehrbelastung bringe, sondern nur eine gerechtere Vertheilung solcher Lasten, die heute, wenigstens theilweise, in der Armenpflege vorhanden seien. Die Abgg. Dr. Barth und Schrader bekämpften ferner die Bestimmungen über die Beitragspflicht; die Versicherungsprämien trügen den Charakter einer Steuer und seien nicht nach der Höhe des Risikos bemessen. Die Abgeordneten v. Rheinbaben und v. Helldorff rechtfertigten den vorgeschlagenen Beitragsmodus. Abg. Stolle wandte sich gegen die Bestimmung des Kommissionsentwurfs, wonach die Arbeitervertreter durch die Gemeinden gewählt werden sollen und trat für die Wiederherstellung der Regierungsvorlage ein. Auch die Abgg. Struckmann, Schrader und Kayser befürworteten Wiederherstellung der Regierungsvorlage, während die Abgg. Buhl und v. Helldorff den Kommissionsvorschlag vertheidigten. Abg. Schrader bekämpfte die Bestimmungen, durch welche das Inkrafttreten der Krankenversicherung in das Belieben der Einzelregierungen gestellt wird. Abg. Struckmann beantragte, daß für arbeitslose Arbeiter, die zur Krankenversicherung von den Gemeinden herangezogen werden können, das Drittel des Beitrags von den Gemeinden gezahlt werden solle. Würtemberg. Bundesbevollmächtigter von Schmid bekämpfte diesen Antrag, der schließlich, wie auch alle oben erwähnten Anträge abgelehnt wurde. Der Entwurf fand mit geringen Modifikationen nach den Kommissionsbeschlüssen Annahme. Schließlich wurden der Handelsvertrag mit Zanzibar, sowie der Gesetzentwurf, betr. die polnische Sprache im Gerichtsverfahren, in dritter Lesung angenommen.

Donnerstag: Militärpensionsgesetz.

---

* Das Abgeordnetenhaus, dem eine Interpellation des Abg. Wehr, betr. die Weichselüberschwemmungen, zugegangen ist, setzte die 3. Berathung des Ansiedelungsgesetzes (Hundertmillionenvorlage) fort.

Vor Eintritt in die Berathung verlas Abg. Magdzinski eine Erklärung der polnischen Fraktion, welche darin motivirte ihre Einwände gegen die Vorlage aufrächt und die Verantwortung für das Vorgehen der Majorität des Hauses dieser zuschiebt. Abg. Dr. Windthorst bekämpfte sodann seinerseits nochmals die Vorlage, mit der man dieselben traurigen Erfahrungen machen würde, wie mit den Maigesetzen. Wer solche unproduktive Ausgaben gut heiße, habe kein Recht, neue Steuern zu fordern. Abg. v. Tiedemann-Bomst trat für die Vorlage ein. Wenn ein Riß zwischen Deutschen und Polen bestehe, so sei er durch das aggressive Vorgehen der Polen hervorgerufen worden. Abg. Dr. Virchow erblickte in dem Gesetze einen Rückstand aus dem Kulturkampfe; es richte sich vornehmlich gegen die Katholiken, verstoße wider die Verfassung, wirke korrumpirend und sei gegen das Polenthum ganz wirkungslos. Abg. Hagens trat dem Vorredner namentlich in Bezug auf dessen Verfassungsbedenken entgegen. Abg. Dr. Hänel hielt dieselben aufrecht. Die Art, wie die Majorität über die Verfassungsbedenken hinweggehe, beweise nur die leidenschaftliche tendenziöse Kampfesweise der Mehrheit. Die Polenvorlagen entsprängen nur dem Bedürfniß des Reichskanzlers die öffentliche Aufmerksamkeit von der politischen Situation abzulenken. Abg. Dr. Enneccerus befürwortete nochmals unter eingehender Erwiderung auf die Einwendungen der Abgeordneten Virchow und Dr. Hänel, die Vorlage, die schließlich mit 214 gegen 120 Stimmen angenommen wurde. Dagegen stimmten Centrum, Freisinnige, Polen und die Abgg. von Gerlach, v. Mayer-Arnswalde und Berger.

Donnerstag: Polenvorlagen.

Berliner Plaudereien.

Die modernen Zeitverhältnisse bringen es mit sich, daß die am meisten citirten Sprüchworte unmodern werden und ihre Existenzberechtigung verlieren. Die neulich stattgehabten glänzenden Bälle der Schriftsteller und namentlich der Bühnenkünstler haben bewiesen, daß auch das Sprüchwort: „Die Kunst geht nach Brod" in die Kategorie der oben erwähnten Citate einzureihen ist. Die Kunst geht nicht mehr nach Brod, sondern nach excellenten Diners und Soupers, und die Künstler wissen ihr mehr oder minder klangvolles Organ bestens zum Raisonniren zu benutzen, wenn die Soupers ihnen nicht excellent genug sind. Ich bin übrigens weit entfernt, ihnen das im Geringsten zu verargen — warum sollten sie sich nicht auch das Beste leisten dürfen? Warum sollten die Jünger (und Jüngerinnen!) Thaliens und Polyhymniens nicht schwelgen in Allem, was die Erde Herrliches bietet, warum sollten sie nicht den Gaumen letzen an allem Köstlichen, das Thier- und Pflanzenwelt hervorgebracht und die unter den Künsten gewiß nicht am tiefsten stehende Kochkunst zur Freude des Menschen zubereitet hat; warum sollten sie nicht aus dem prickelnden Geiste der Wittwe Cliquot Begeisterung für den Dienst der Muse schöpfen, der sie sich zu eigen gegeben? Warum sollten sie nicht? Sie haben es ja dazu, sie „können es sich leisten", denn die Gagen, namentlich unserer Bühnenkünstlerinnen, sind geradezu enorme. Freilich, ganz so hoch wie die Einnahmen der Patti, die bei ihren letzten drei Pariser Concerten die Kleinigkeit von 45 000 Frcs., d. h. im Durchschnitt für die gesungene Note 34 Frcs. 90 Cts. einstrich, sind die Bezüge der Berl. Schauspielerinnen nicht, und doch sah man auf dem Schriftstellerball wie auf dem Bühnenball Künstlerinnen, die ein ganzes Vermögen allein an Brillanten an sich trugen — Edelsteinkenner von Beruf taxirten bei einer dieser Damen den Werth ihres Schmuckes auf etwa 150 000 Mk. Es ist selbstverständlich, daß diese Künstlerin sich ihre Schmucksachen rein von den Ersparnissen ihrer Gage angeschafft hat. Natürlich nicht nur diese Künstlerin; die anderen haben sicherlich ebenfalls nur den eigenen Geldbeutel in Kontribution gesetzt, um in Toilette und Schmuck die Damen der hohen Finanz bei festlichen Gelegenheiten zu überstrahlen. Mancher mag das namentlich im Anfang ihrer Carrière, wo die Ziffer ihrer Monatsgage noch eine zweistellige war, recht schwer geworden; aber schließlich, wenn man sparsam lebt und Eintheilung hat, dann geht es trotz alledem — nicht wahr? Man sieht es ja an den Ballerinen der zweiten und dritten Quadrille — sechszehn preußische Thaler Monatsgage und dabei Bracelets und Ohrgehänge im Werthe von Hunderten . . . . es kommt eben alles auf gute Eintheilung an!

Als Muster für Alle, die es zu etwas bringen wollen, muß der jüngste oder sagen wir lieber, der zuletzt aufgegangene Stern unseres Kgl. Schauspielhauses, Frl. Jenny Groß, hingestellt werden, deren künstlerische wie finanzielle Carrière eine der wunderbarsten ist, die man sich denken kann. Sie, die heute Kgl. preußische Hofschauspielerin und zwar eine vom Publikum wie von der Kritik gleichmäßig fêtirte ist, die sich verschiedene Male und so namentlich bei dem ersten diesjährigen Subskriptionsballe der hohen Ehre zu erfreuen hatte, von unserem Kaiser persönlich ausgezeichnet zu werden, sie, die auf dem Balle des Vereins der Berliner Presse Brillanten im Werthe von vielen Tausenden, und auf dem Bühnenballe ein Perlencollier zur Schau trug, in dem jede einzelne Perle würdig gewesen wäre, in Essig aufgelöst von Kleopatra dem Antonius als theuerstes Gericht des schwelgerischen Gelages kredenzt zu werden — man entsinnt sich wohl noch dieses Geschichtchens, trotzdem es bereits heute vor 1917 Jahren, nämlich anno 31 v. Chr. passirte — eben dieses selbe Fräulein Groß war noch vor einigen Jahren in einer öffentlichen Badeanstalt Wiens bedienstet. Man munkelt, sie sei erst Badedienerin, natürlich in der Damenabtheilung, gewesen, aber das will ich dahingestellt sein lassen; sicher ist dagegen, daß sie eine Zeit lang an der Kasse der betr. Badeanstalt saß, bis sie eines Tages die Aufmerksamkeit eines für Frauenschönheit sehr empfänglichen Schauspielers auf sich zog und sich bald darauf „entdeckt" sah. Sie trat am Carltheater auf, gefiel außerordentlich auch schon damals, als ihr schauspielerisches Können noch von mikroskopischer Winzigkeit war und wurde sehr bald Mode. Im Verhältniß zu ihrer Beliebtheit müssen auch ihre Einnahmen gestiegen sein . . . . sonst wäre es nicht möglich, daß neidische Menschen (natürlich Kolleginnen), sobald sie die Dame in ihrer Schönheit Prangen an sich vorüber gehen sahen, das Liedchen anstimmten:

„Du hast ja die schönsten Augen,
Hast Alles, was Menschenbegehr,
Du hast Diamanten und Perlen,
Mein Liebchen, was willst Du noch mehr?"

Zu den Sprichworten dagegen, die heutzutage mehr sind als Halbwahrheiten, gehört entschieden das den Franzosen entlehnte Wort „Die Extreme berühren sich", wie folgender kürzlich vor einem der hiesigen Schöffengerichte verhandelter Anklagefall gegen einen Industrieritter bewies. Wie Andere meist mit Erfolg auf die Dummheit ihrer Mitmenschen spekuliren, wollte unser Biedermann, der ein feiner Psychologe und Menschenkenner sein muß, auf seiner — Unehrlichkeit spekuliren. Mit einem behäbigen, wohlwollenden Gesichte und ehrlich blickenden Augen ausgestattet, sah er, wie die geborene „Vertrauensperson" aus, besonders wenn er von einer einsamen Bank im Thiergarten aufsprang, einem eben Vorübergegangenen mit den Worten „Mein Herr! Sie haben etwas verloren!" nachlief und einen Brief vom Boden aufhob und ihm denselben mit den Worten einhändigte: „Es muß Ihr Brief sein, ich sah ihn unter Ihrem Rocke hervorrutschen." Das wohlverschlossene Schreiben trägt in deutlicher Schrift die Adresse eines in Heidelberg, Bonn oder sonst einer theuren Universität studirenden Grafen oder Freiherrn und den Vermerk „Eingeschrieben", woraus natürlich auf einen Werthinhalt zu schließen ist. Freilich könnte der so „Angerempelte" ahnen, daß der Mann vor ihm besser aussah als sein Ruf in den Personalakten, würde er der Versuchung weniger leicht erliegen. So aber behält er den Brief in der Regel als den seinigen, giebt ein größeres Geldstück als Finderlohn in der Hoffnung, durch den Inhalt bald entschädigt zu werden, und findet dann, daß in dem Briefe nichts zu finden ist als Papierschnitzel und ein Zettel mit dem Sprichwort: „Ehrlich währt am längsten".

Das Raffinement des Erfinders dieses Industrieszweiges ist ein bewundernswerthes. Ganz originell ist unser Erfinder freilich nicht; denn in London passirt es täglich, daß einem eingeredet wird, man habe einen Diamantring, den der Vorübergehende oder ein Anderer verloren zu haben scheine, gefunden. Aber dieser Londoner „ring dodge" ist von dem Berliner Industrieritter bedeutend verbessert und verfeinert worden. Der Ring kann als werthlos erkannt werden; nicht Jeder wird wegen eines Ringes von zweifelhaftem Werthe, von fraglicher Verkäuflichkeit u. s. w. unehrlich, zumal ja für einen wiedergefundenen Diamantring auch ein anständiger Finderlohn gegeben werden muß. Bei einem verschlossenen Briefe aber wird die Neugier gereizt; der seine Ehrlichkeit Vergessende kann noch immer den Brief an die richtige Adresse schicken zu wollen sich einbilden oder sonst leicht seinen Fehler wieder gut machen zu können glauben und geht um so sicherer ins Garn. Unser Psychologe quält sich obendrein nicht viel mit Gewissensbissen, denn der Betrogene ist ja gleichzeitig Betrüger und aus demselben Grunde plagt ihn nicht die Furcht vor Strafe, denn Derjenige, der ihn denunziren wollte, müßte ja gleichzeitig auch sich denunziren, und sich als betrogenen Betrüger, der für schweres Geld die Lehre, daß Ehrlichkeit am längsten währe, gekauft habe, auslachen lassen.

Zum Leidwesen unseres ingeniösen Industrieritters hat sich aber doch ein Mann gefunden, der die verlorene Mark nicht verschmerzen, sich an dem „Betrüger" rächen, freilich auch möglicherweise Andere vor dem „Reinfall" bewahren wollte und eine anonyme Denunziation an die Staatsanwaltschaft abgeschickt hat. Der Industrieritter wurde erkannt und ein bei ihm gefundener inhaltsloser eingeschriebener Brief brachte ihm vier Monate Gefängniß und die Lehre, daß „Ehrlich am längsten währt", länger als selbst die geistreichste Spitzbuben-Idee.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860409010/fragment/page=0002

Telegraphische Nachrichten.

München, 7. April. Der Kaiser von Oesterreich wird morgen früh hier erwartet.

Paris, 7. April. Die Einnahmen an indirekten Steuern im Monat März sind um 2¼ Mill. Frcs. hinter dem budgetmäßigen Anschlage zurück geblieben und betragen 5 Mill. Frcs. weniger als im März 1885.

Sofia, 7. April. Die Regierung hat den Wortlaut des Uebereinkommens der Mächte, betreffend Ostrumelien, erhalten. Sie dürfte sich ihre Erwiderung vorbehalten, bis ihr die amtliche Notifikation zugehen wird, die im Laufe dieser Woche erwartet wird.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser ließ sich gestern Vormittag vom Hausmarschall Grafen Perponcher Vortrag halten, arbeitete mit dem Geh. Rath v. Wilmowski und unternahm vor dem Diner noch eine Spazierfahrt. — Die Kaiserin besuchte das Augusta-Hospital und verweilte daselbst längere Zeit. — Der Kronprinz empfing gestern Vormittag 11 Uhr den neuernannten Ober-Reichsanwalt Tessendorff und nahm demnächst Vorträge und militärische Meldungen entgegen. Von 1 Uhr Nachmittags ab war derselbe in der Sitzung des Staatsrathes anwesend. — Mit dem Befinden der Frau Kronprinzessin geht es täglich besser und hat dieselbe auch am gestrigen Nachmittage wieder eine Ausfahrt unternehmen können. Ebenso schreitet auch die Besserung in dem Befinden der Prinzessin Tochter Victoria täglich in regelmäßiger Weise fort. Dagegen sind die Masern bei der Prinzessin Sophie gegenwärtig noch im Steigen begriffen. — Auch die jüngste Tochter der kronprinzlichen Herrschaften, Margarethe, soll gleichfalls von den Masern befallen worden sein. — Der Prinz Heinrich, welcher sich kürzlich zu kurzem Aufenthalte nach dem Harz begeben hatte, ist daselbst ebenfalls, wenn auch nur leicht, an den Masern erkrankt.

* Karlsruhe, 7. April. Der Erbgroßherzog ist fieberfrei, im Uebrigen ist das Befinden, auch bezüglich des Gelenkschmerzes desselben, unverändert.

* In Berlin hat Dienstag Mittag der 15. Kongreß der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie in der Aula der Universität seine Verhandlungen eröffnet, nachdem bereits am Abend zuvor im Hotel de Russe eine zwanglose Begrüßung stattgefunden hatte. Die Gesellschaft hat 4 Mitglieder durch den Tod, 4 durch freiwilligen Austritt verloren, 18 Mitglieder sind neu eingetreten. Die Zahl der Mitglieder ist zur Zeit 360. Die finanzielle Lage ist eine vortreffliche. Zum ersten Vorsitzenden wurde mit 78 Stimmen Geheimrath von Volkmann, zum zweiten Vorsitzenden Geheimrath von Bergmann gewählt.

* Am 4. April sind diesmal die 101 Kibitzeier aus Jever an den Fürsten Bismarck abgegangen. Der Vers lautete:

To dat Schönste van Allen, wat wi an Di ehrt,
Tellt de Trö, mit de Du unsen Kaiser verehrst.
Mag Gott Dine kostbaren Dage bewahren,
Dat Du ook kummst to de sülwigen Jahren.

Wenn die „Getreuen" auch sonst den Verfasser nicht verrathen, so mag doch für dieses Mal mitgetheilt werden, daß ein Veteran von 1815, ein alter Herr von 88 Jahren, die Prämie von 25 Kibitzeiern erhalten hat, welche für Den ausgesetzt ist, dessen Vers gewählt wird.

* Die heutigen Nachrichten aus Plehnendorf lauten bisher günstig. Am neuen Fangdamm vor der Schleuse wurde die ganze Nacht gearbeitet. Die Rammarbeit ist nahezu vollendet. Die Versenkung von mit Steinen gefüllten Prähmen und Sandsäcken wird unablässig fortgesetzt. Die Schleusenköpfe haben bisher gehalten und sind die Unterspülungen durch eine Spuntwand und Steinlager befestigt. Das Wasser ist im Fallen, die Gefahr ist voraussichtlich vorüber.

* In Hamburg steht ein Maurerstrike für den 12. d. Mts. bevor; von den 6000 in Hamburg lebenden Maurern dürften 5000 die Arbeit einstellen. Die Maurer erhalten jetzt 5 Mark Löhnung für zehnstündige Arbeit, verlangen aber nunmehr 6 Mark für dieselbe Zeit, bezw. 5 Mark für neunstündige Arbeit. Die Zimmerleute dürften sich diesem Strike ihrerseits anschließen. Es sind in Hamburg große Staatsbauten im Gange, vor Allem aber würde der Fortgang der kolossalen Zollanschlußbauten durch einen derartigen Zwischenfall eine sehr empfindliche Störung erleiden.

* In Ottensen entstand in der Nacht zum 2. d. M. in der dortigen Farbeholz-Extrakt-Fabrik eine Feuersbrunst, welche das gesammte Etablissement zerstörte. Der Schaden ist um so beträchtlicher, da viele Rohstoffe und Halbfabrikate ein Raub der Flammen geworden sind. Auch eine neue Maschine, die in voriger Woche für 40000 Mk. angeschafft worden war, wurde zerstört. Die gesammte Versicherungssumme beträgt 840000 Mk.

* Das Weitererscheinen von Julian Schmidt's Literaturgeschichte von Leibniz bis auf unsere Zeit wird durch den Tod des Autors keine Unterbrechung erleiden. Schmidt hat ein vollständiges Manuskript hinterlassen, so daß den bereits erschienenen beiden ersten Bänden die drei weiteren Bände des Werkes folgen werden.

* Der Königsberger Hafen ist für die Schifffahrt eröffnet.

* Der Postdampfer „Westphalia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft ist, von New-York kommend, am 6. April Abends 9 Uhr auf der Elbe eingetroffen, und der Postdampfer „Rhaetia" derselben Gesellschaft hat, von New-York kommend, am 7. April Morgens 4 Uhr Lizard passirt.

* Professor Dr. F. Krafft in Basel hat einen Ruf als Professor der Chemie und Pharmakologie an die neu gegründete Universität Irkutsk in Sibirien erhalten.

* Eine Breslauerin, Fräulein Marie Nowack, welche vor mehreren Jahren im Seminar der Bertha Lindner'schen Lehranstalten in Breslau ein sehr gutes Examen abgelegt und ihre Studien auf der Universität in Zürich fortgesetzt hat, ist daselbst zum Dr. phil. promovirt worden.

* Der belgische Arbeiteraufstand wird jetzt auch von der Regierung als bewältigt betrachtet. General van der Smissen hat gestern mit seinem Stabe Mons verlassen und sich nach Brüssel begeben. In einem Tagesbefehle theilt derselbe mit, daß, da die Ordnung wieder hergestellt sei, die Truppen nach und nach zurückgezogen werden würden. Die Verordnungen betreffs der Verhaftung von Anarchisten in den Gemeinden, welche um die Sendung von Militär nachgesucht hatten, werden aufgehoben. Zum Schluß des Tagesbefehls dankt der General den Truppen für die bewiesene Hingebung.

In Decazeville bewahren die Zustände ihren bedrohlichen Charakter. Die Hetzer, welche unter dem Schutze ihres Abgeordneten-Mandates die Arbeiter aufwiegeln, setzen dort ihr Werk ungestört fort, da die Regierung sich scheut, von der Kammer die Ermächtigung zur Verhaftung und Anklage zu verlangen. Man befürchtet sehr ernstlich den Ausbruch von Unruhen. Die Verhaftung der französischen Agitatoren Roche und Quercy in Decazeville hat Anlaß zu großen Kundgebungen der Theilnehmer am Strikes geboten. Die von Paris eintreffenden „Bürger" Camélinat und Massard wurden bei ihrem Eintreffen in Decazeville von Hunderten der Grubenarbeiter empfangen und dann unter den Klängen der Marseillaise durch die Stadt geleitet. Nach einer Mittheilung des „Intransigeant" hätte die Bevölkerung von Decazeville in dieser Demonstration einen Protest gegen die erfolgten Verhaftungen erblickt. Die Dragoner, welchen der Befehl ertheilt wurde, den Zug zu sprengen, trafen zu spät ein. Seitdem durchziehen aber Militärpatrouillen den Ort. Die Militärbehörde ist jedenfalls, wie aus den Tagesbefehlen des Generals Vorsin hervorgeht, entschlossen, ernsthaft einzuschreiten. So wurden die Einwohner von Decazeville durch Anschlag an den Mauern benachrichtigt, daß auf Jeden geschossen werden würde, der sich Nachts den von den Schildwachen besetzten Punkten nähern würde. — Heute Abend sollte in Paris die große Volksversammlung stattfinden, um gegen das Vorgehen der Regierung Einspruch zu erheben. — Ein deutschfeindliches Buch, welches den Titel führt: „Vor der Schlacht" und soeben erschienen ist, macht in Pariser Chauvinistenkreisen einiges Aufsehen. Dasselbe gewinnt noch dadurch eine gewisse Folie, daß der Anführer der Preußenfresser, Deroulede, die Vorrede dazu geschrieben hat. Dasselbe will den Beweis dafür führen, daß Frankreich bezüglich seiner militärischen Stärke nichts mehr zu befürchten habe. Der Verfasser dieser Schrift ist ein gewisser Barthelemy, Redakteur am „Paris" und früherer Offizier. Derselbe schöpfte seine übrigens äußerst genauen und guten Darstellungen des Zustandes der französischen Armee aus Dokumenten des Kriegsministeriums, also jedenfalls mit Erlaubniß des Ministers. Das Buch ist, was seine militärischen Angaben anbetrifft, sonach fast offiziell zu nennen.

* Aus Mailand schreibt man: In einem Kaffeehause ereignete sich vor Kurzem in Folge mangelhafter Bleiröhrenleitung eine Gasexplosion, durch welche einige zur Zeit anwesende Gäste zum Theil schwer verletzt wurden; einer derselben ist seinen Wunden bereits erlegen. Der an den Mobilien angerichtete Schaden ist sehr groß. Dieser Vorfall hat dem Stadtmagistrat Veranlassung gegeben, die Gasleitungen im Dome einer näheren Untersuchung zu unterwerfen. Nach kurzer Debatte wurde beschlossen, die Gasleitung im Dome zur Vermeidung von etwaigen Unglücksfällen zu entfernen und an deren Stelle elektrische Beleuchtung einzuführen. — An vielen Orten ist eine Art Cholera ausgebrochen, diesmal jedoch nicht unter den Menschen, sondern unter den Hausthieren. In der Nähe von Cuneo brach diese schreckliche Krankheit zuerst unter den Katzen aus, die massenweise dahinstarben, ebenso in Castelletto. In Caraglio hat sich die Epidemie unter den Hühnern und Enten verbreitet; es starben täglich eine beträchtliche Anzahl an Durchfall und Unlust zum Fressen. Nach den genannten Orten wurde zur Beobachtung und Untersuchung der Krankheit eine Kommission entsandt, welche feststellte, daß es sich hier wirklich um eine Art Cholera handelt. Die Experimente, welche die Kommission bei gesunden Hühnern, durch Einimpfung von Blut krepirter Thiere, vornahm, bestätigten die Existenz der furchtbaren Krankheit in vollem Umfange.

* Aus fast allen Theilen der Union werden große Ueberschwemmungen gemeldet, durch welche Brücken zerstört wurden und die Eisenbahnen im Süden Verkehrsstockungen erlitten. In Bullock County, Alabama, wurde eine Kirche von dem Sturm niedergeweht, wobei vier Personen getödtet und zehn verletzt wurden. Ein Bahnzug stürzte von einer beschädigten Brücke in den Fluß Tallapoosa (Georgia) herab. Mehrere Passagiere ertranken. Der Dampfer „Mary Lewis" wurde von der Hochfluth gegen eine Brücke des Flusses Acha falaya in Louisiana geschleudert, in Folge dessen drei Personen ertranken. An Bord des Dampfers „Barmore", der abgesandt wurde, um die Ladung zu retten, platzte der Kessel, wodurch vier Personen getödtet und fünf schwer verwundet wurden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Als Folgen des ewigen Kreislaufs der Natur begegnet man im Frühjahr häufigen Klagen über Kopfschmerzen, Müdigkeit in den Gliedern, Blutandrang nach Kopf und Brust etc. Man nehme die überall rühmlichst bekannten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen und obige Erscheinungen werden alsbald verschwinden. Erhältlich in den Apotheken.

* Die naturgemäße Ernährung der Säuglinge ist ohne Zweifel diejenige mit Muttermilch und alle künstlichen Kindernährmittel suchen darin ihre möglichste Vollkommenheit, daß sie die blut- und wärmebildenden Substanzen in demselben Verhältniß zu den fettbildenden und knochenerzeugenden bringen, wie die Muttermilch dieselbe besitzt.

Die mittlere Zusammensetzung der Muttermilch ist folgende:

Wasser	Albumin Caseïn	Fett	Milchzucker	Salze
87,09 %	2,48 %	3,9 %	6,04 %	0,49 %

Das Nährstoffverhältniß, d. h. das Verhältniß der stickstoffhaltigen zu den stickstofffreien Nährstoffen ist also: **1:4,5.**

Genau dasselbe Verhältniß ist im R. Kufeke'schen Kindermehl zu finden, weshalb bei der Ernährung der Säuglinge mit demselben die Knochenbildung in demselben richtigen Verhältniß gefördert wird, wie bei der Ernährung mit Muttermilch.

R. Kufeke's Kindermehl, welches in der Abhandlung „Die Ernährung des Säuglings" von Dr. C. Rüger als das

beste Ersatzmittel der Muttermilch

hervorgehoben wurde, hat sich in der Praxis ganz außerordentlich bewährt, weshalb Denjenigen, welche bisher Versuche mit demselben nicht angestellt haben, im eigenen Interesse nur angerathen werden kann, dies zu thun.

Nicht allein zur Ernährung im gesunden — auch besonders zur Heilung im kranken Zustande, besonders bei Darmkatarrh, Brechdurchfall, wie überhaupt jeglicher Indisposition, wirkt dies neutrale Nährmittel ohne jede Medikation vorzüglich, worüber uns Atteste von Aerzten, Kinderhospitälern und dankbaren Müttern in großer Zahl vorliegen.

Tageskalender.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie: Domplatz, Montag und Donnerstag geöffnet von Nachm. 2—6. Königl. Universitäts-Bibliothek, Friedrichstraße. Täglich geöffnet außer Sonntags von 9 bis 1 Uhr; in den zwei letzten Dienststunden werden Bücher ausgeliehen resp. abgenommen. Marien-Bibliothek, am Markt, Sonnab. u. Mittw. v. 2—3 U. Nachm. Volksbibliothek, Rathhaus. Sonntags v. 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag Abends von 7—8 Uhr.
Städtische Sammlung für Kunst und Kunstgewerbe im Aich- und Waageamt am großen Berlin. Geöffnet Sonntags von 11—1 U. Zutritt frei Wochentags 50 Pfg. Entree.
Amtsgericht (kl. Steinstr.) Sprechstunden der Gerichtsschreibereien Wochentags 10—12 Uhr Vorm.
Kgl. Standesamt (im neuen Sparkassengebäude 1. Stock, Rathhausgasse 1), Vorm. von 9—1 und Nachmittags von 3—5. Eheschließungen: Montags Mittwochs und Sonnabends.
Aich- und Waageamt (gr. Berlin 16a). Wochentags von 8—12 Uhr Mittags und 2—6 Uhr Abends.
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation 1. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Feuer-Meldestelle: Polizei-Wachtstube.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6.
Museen. Archäologisches Museum, Berggasse, Mittwochs und Sonnabends 11—12 Uhr.
Börsenversammlung: Vorm. von ½8—9½ Uhr im Börsenhause, großer Berlin Nr. 13, (mit Cours-Not.)
Kaufmännischer Verein: Ab. 8—9½ französische Sprache und Schnellschönschreibunterricht im Vereinslokale.
Kaufmännischer Verein „Frohsinn": Ab. 8 im Cafe David.
Physikalisch-technischer Club: Vereinslokal „Goldene Kette", alter Markt, Ab. 8.
Hall. Bicycle-Club: Sitzung (Vereins-) und Uebungsfahren 8½ Uhr Abends in „Freibergs Garten".
Gesangverein „Myrthe": Ab. 8½ Uebungsstunde im „Paradies".
Postverein: Ab. 8 im „Reichskanzler".
Gesangverein „Sängerkreis": Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstr. 8.
Gesangverein „Freundschaftsbund": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Deutscher Männer-Gesangverein: 8—11 Uhr im Restaurant zum „Eiskeller".
Deutscher Privatbeamten-Verein: Ab. 8 im Hotel Heller, gr. Steinstraße.
Cither-Club „Alpenrose": Ab. ½9 Uebungsstunde in den „Drei Schwänen".
Kegel-Club „Alter Schwede": Ab. 8½ in Bölke's Restaurant.
„Kegelratten": Ab. 8 im E. Danneberg'schen Restaurant.
Interims-Stadt-Theater: Der Zigeunerbaron.
Halle'sches Volksbad, Leipzigerstr. 6. Geöffnet von Morgens 9—8 Abends Einzel-Bad 15 Pfg.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 7. April.

Aufgeboten: Der Fabrikarbeiter Christian Theodor Karl Papst, Albrechtstr. 19, und Friederike Wilhelmine Espenhahn, Ober-Teutschenthal. — Der selbstständige Schuhmacher Heinrich Wilhelm Oehmichen, Liliengasse 11, und Caroline Wilhelmine Winkler, Liliengasse 6. — Der Kaufmann Paul Theodor Mertens und Marie Wilhelmine Friederike Mackenrodt, Langestraße 19/20. — Der Arbeiter Carl August Hartung und Marie Ottilie Emma Blank, kl. Sandberg 17. — Der Handarbeiter Friedrich Wilhelm König und Therese Dorothee Koch, Reußen. — Der prakt. Arzt August Ludwig Bruns und Marie Anna Wider, Charlottenburg. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Carl Koppo und Auguste Emilie Schulze, Sachsenburg. — Der Fleischer Franz Paul Boege, Döllnitz, und Wilhelmine Friederike Reinknecht, St. Ulrich.

Eheschließung: Der Gelbgießer August Albert Hädrich und Auguste Emma Schleicher, Ackerstr. 3. — Der Sägemühlenbesitzer Hans Carl Friedrich Paul Arens, Cleysingen, und Minna Robertine Anna Steinkopf, Wuchererstraße 59. — Der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Raap, Mittelstr. 15, und Johanne Louise Emma Krug, Bechershof 2. — Der prakt. Zahntechniker Heinrich Wilhelm Louis Lürig, Schulberg 4, und Wilhelmine Bertha von Bonin, Schulberg 3. — Der Postillon Karl August Wolf und Ida Albertine Wurmstich, Halle.

Geboren: Dem Regierungsbaumeister Georg Deumling, Albrechtstr. 13, ein S., Georg Werner. — Dem Mechanikus Louis Wiener, alte Promenade 19, eine T., Dora. — Dem Handarbeiter Ernst Schumann, Brüderstr. 12, ein S., Willy Paul. — Dem Arbeiter Carl Müller, Bäckergasse 4, ein Sohn, Otto Paul Hermann. — Dem Tuchappreteur Otto Adlung, kl. Sandberg 20, eine T., Gertrud. — Dem Handarbeiter Julius Schräber, Fleischergasse 19, eine T., Auguste Friederike Martha. — Dem Feldwebel Arthur Neutschmann, Charlottenstraße 21, eine T., Frieda Auguste. — Dem Rendant der städt. Steuer-Receptur Hermann Erfurth, Charlottenstr. 15, ein S., Hermann Friedrich. — Drei unehel. T.

Gestorben: Der Arbeiter Wilhelm Schönberger, 42 J. 11 M. 3 T., Siechenstation. — Der Kaufmann Julius Marx, 68 J. 3 M. 18 T., Siechenstation. — Des Faktor August Gründig T. Else, 6 J. 6 M. 28 T., Rannischestr. 12. — Der Rentier Johann Heinrich Brömme, 58 J. 6 M. 8 T., Martinsberg 5. — Der Fleischermeister Elias Heinrich Gottlieb Adolf Zwarg, 34 J. 10 M. 28 T., Oberglaucha 34. — Des Handarbeiter Anton Marx Tochter Minna Frieda, 5 M. 1 T., Lindenstraße 12.

Kirchliche Anzeige.

Katholische Kirche: Freitag den 9. April Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

Wohlthätigkeit.

5 Mark „für eine kranke Wöchnerin" sind im Becken der Domkirche gefunden worden. Herzlichen Dank! Göbel.

Meteorolog. Bericht des Halle'schen Tageblattes.

Dat.	St.	Barometer mm	Thermometer nach Celsius	Thermometer nach Réaum.	Feuchtigkeit d. Luft %	Wind	Wetter
7./4.	2 Uhr	757,0	+14,0	+12,2	50	W.	wolkig
	8 Uhr	758,0	+10,0	+8,0	78	W.	desgl.
8. 4.	7 Uhr	757,0	+6,2	+5,0	75	SW.	desgl.

Ueberſicht der Witterung.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachbenannten Städten folgende: Petersburg fehlt, Hamburg +5, Memel +3, Karlsruhe +7, München +3, Chemnitz +5, Berlin +6, Paris fehlt.

Wasserstand der Saale bei Trotha. Unterh. Am 7. April Abends 3,10 am 8. April Morgens 3,02.

Theater in Leipzig.

Freitag den 9. April.

Neues Theater: Der fliegende Holländer.
Altes Theater: Hamlet.
Carola-Theater: Das lachende Leipzig.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860409010/fragment/page=0003

Interims-Stadt-Theater.

Freitag den 9. April 1886.

Abonnementskarten haben Gültigkeit.

Zum letzten Male:

Der Zigeunerbaron.

Operette in 3 Akten. Nach einer Erzählung M. Jokai's von J. Schnitzer.
Musik von Johann Strauß.

Regie: Herr Hüner. Dirigent: Herr Kapellmeister Hertel.

Personen:

Graf Peter Homonay	Hr. Pittschau.	Miska, Schiffsknecht		Hr. Carl.
Conte Carnero, königlicher Kommissar	Hr. Patry.	Irma, Terisi,	Arsena's Freundinnen	Frl. Otto. Frl. Wegener.
Sandor Barinkay, ein junger Emigrant	Hr. Dobers.	Aranka, Katiza,		Frl. Siegel. Frl. Bertini.
Kálmán Zsupán, ein reicher Schweinezüchter im Banate	Herr Hüner.	Julesa, Etelka,		Frl. Meißner. Frl. Heuer.
Arsena, seine Tochter	Frl. Hugót.	Jolán,		Frl. Lange.
Minna, ihre Freundin	Frl. Bronn.	Ilka,		Frl. Hartmann.
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupán's	Fr. Treptow.	Istvan, Zsupán's Knecht		Hr. Otto.
Ottokar, ihr Sohn	Herr Sachs.	Gyuri,	Junge Czikos	Hr. Lehmann.
Czipra, Zigeunerin	Frl. Miron.	Imie,		Hr. Krön.
Saffi, Zigeunermädchen	Frl. v. Lessa.	Tamás,		Hr. Kurz.
Palt, Józsi, Ferko, Mihály, Zigeuner	Hr. König. Hr. Dahlen. Hr. Richard. Hr. Mertens.	Kálmán, Matyás, Dénes, Márton,		Hr. Otto. Hr. Eitner. Hr. Hartig. Hr. Frei.
Ein Herold	Hr. Mertens.	András,		Hr. Harnisch.

Schifferknechte. Zigeuner. Zigeunerinnen und Zigeunerkinder. Trabanten. Grenadiere. Tambours. Husaren. Marketenderinnen. Pagen. Rathsherren. Volk 2c.

Ort der Handlung: 1. Akt: Im Temeser Banate. — 2. Akt: In einem Zigeunerdorfe ebendaselbst. — 3. Akt: In Wien.

Die neuen Kostüme sind nach den Zeichnungen des Ludwig Riedler, akademischer Maler in Wien, unter Leitung des Obergarderobiers Herrn Seebach angefertigt.

Textbücher à 50 Pfg. sind an der Tageskasse und bei den Billeteuren zu haben.

Preise der Plätze:

Loge 2 Mk. — Sperrsitz 1,50. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 80 Pf.) — Gallerie 50 Pfg.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 7½ Uhr. — Ende 10¼ Uhr.

Sonnabend den 10. April: Schüler-Vorstellung: Der Sonnwendhof. Schauspiel von Mosenthal.

Sonntag: Das fünfte Rad. (Neu!) Posse mit Gesang von Leon Treptow.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennig, nur allein bei

Gustav Moritz, neben dem Haupt-Postamt.

Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Sichere Hilfe gegen diese schrecklichen Krankheitsformen gewährt bei vorschriftsmäßigem Gebrauch

R. Kufeke's Kindermehl.

Herrn **R. Kufeke's Kindermehl** wurde vom Unterzeichneten seit 2 Jahren in dem hiesigen Kinderhospital, sowie in der Privatpraxis bei akuten und chronischen Darmkatarrhen der Kinder in ausgedehntem Maaße und mit ausgezeichnetem Erfolge angewandt. In dem Anfangsstadium des Brechdurchfalls mit Wasserzusatz angewandt, beseitigt es diesen fast stets ohne jede besondere Medikation, auch in späteren Stadien zeigte es sich von entschieden günstigem Einfluß, ebenso bei chronischem Darmkatarrh. Da es von den Kindern gern genommen wird (bei Widerstreben genügt stets etwas Zuckerzusatz), so kann seine Anwendung empfohlen werden.

Lübeck, 15. Oktober 1885. **Dr. Philipp Pauli,**
dir. Arzt des Kinderhospitals.

R. Kufeke's Kindermehl ist vorräthig in den **Apotheken.**
Haupt-Depot bei **O. Marquardt,** Löwen-Apotheke.

Vorzüglichen Grudecoaks

liefern wir bis auf Weiteres zum Preise von
50 Pfg. pro Centner ab hiesigem Kohlenplatze und
55 Pfg. pro Centner franco Haus.

Consolidirte Hallesche Pfännerschaft.

Hallesche Aktien-Bierbrauerei.

Die in unserer Brauerei vom 1. Mai cr. bis ultimo April 1887

abfallenden Trebern

sind für je einen Tag jeder Woche abzugeben.

Die Bedingungen liegen in unserm Comptoir zur Kenntnißnahme bereit und sind die Gebote schriftlich einzureichen.

Die Direktion.

Betten

Vollständige fertige Betten, bestehend aus Oberbett, Unterbett u. Kissen, das Gebett: 21 Mark, 25 Mark und 30 Mark.
Hochfeine Betten, das Gebett: 35 Mark, 40 Mark, 50 Mark.
Böhm. Bettfedern, Pfund: 1 Mk., 1 Mk. 50 Pfg., 2 Mk.
Hochfeine Federn mit Daunen, Pfd. 2 Mk. 50 Pfg., 3 Mk., 3 Mk. 75 Pfg.

Gebr. Fackenheim,

Halle a. S. Gr. Ulrichstrasse 47, im Alten Dessauer. Halle a. S.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme, wobei wir die Nachnahme-Spesen tragen. Verpackung frei.

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Man ersetzt einen Bonbon in einen Glas, guter Wasser u. und augenblicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art in einem Glase Wasser ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
" à 5 " 9 " 55 "
Kistchen mit 96 " 9 " 60 "

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen., Chinin., Pepsin., Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbolicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

NB. Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

---

2 grosse Oleander verkauft
Geiststraße 4.

Rasiren ein Vergnügen

mit **Gordon's** englischem **hohlgeschliffenem**

Silberstahl-Rasirmesser.

Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Coiffeurs. Jedes nicht passende Messer kann innerhalb 8 Tagen umgetauscht werden. Preis Mk. 2,50 gegen Briefmarken. Zu haben bei
B. Rosenblatt, Coiffeur, **Schmeerstraße 36** in **Halle.**

Lotterie!

Cassseler Martins-Loose, 4 Ziehungen, 3. Ziehung den 13. April. Hauptgewinn i. W. v. 10⁰,000 *M*, à Loos 7,50 *M*.
Marienburger Loose à 3 Mk. 50 Pfg. Hauptgewinn 90,000 *M* baar. Ziehung den 19. April.
Ulmer Münsterbauloose à 3 Mk. 50 Pfg. Hauptgewinn 75,000 *M* baar. Ziehung den 27. April.
Rothe Kreuzloose à 1 Mk. Hauptgewinn i. W. von 30,000 *M*. Ziehung den 27. April.

bei **Schrödel & Simon am Markt.**

Für Damen

Verbesserte Hygiea (Holzwolle) Binden, zweckmässigste und billigste Aufsaugekissen bei Menstruationen und Wochenbett. — Vor Nachahmung gesetzlich geschützt; ärztlich sehr empfohlen. Franko Halle pro ½ Dtzd. *M* 1,20. Gürtel dazu 60 ₰, aus der Verbandstoff-Fabrik von **E. Schäfer, Chemnitz.** Alleinverkauf: **Special-Corset-Fabrik, v. B. Hänl, Halle a. S.** Schmeerstr. 17/18.

Baustelle am Steinweg, 290 qm,
" Schwetschkestr., 420 qm,
sind unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres
Harz 17, G. Böttger.

Spalierlatten,

Fichten-Stangen mit Borke, schwache Kant- u. Kreuzhölzer
zu Gartenlauben, Verandas und Spalieren, Waldlatten zu Stacketen offerirt billigst
Holzhandlung von
Carl Schumann, gr. Steinstr. 31.

Marienburger Loose à 3½ Mk.,
Ulmer Loose à 3½ Mk.
Ernst Haassengier.

Pfänder aufs Leihamt werden diskret besorgt **Leipzigerstr. 2 im H., I.**

Frische Birkhühner,
Feinsten Astrach. Caviar,
Mecklenburger Spickaal,
Frischen Waldmeister,
Aecht Teltower Rübchen,
Neue Malt. Kartoffeln,
Magdeb. Sauerkohl empfiehlt
Wilh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Größtes Lager fertiger

Haararbeiten.

Zöpfe, Dreher, Herrenhaarketten, Damen-Medaillons, Ketten, Armbänder, Kreuze, Broschen, Puppenperrücken, Kränze, Blumen u. s. w. fertigt von ausgekämmtem Haar zu anerkannt billigsten Preisen
B. Rosenblatt, Friseur,
Halle a. S., Schmeerstraße 36.

!! Zur Saison !!

Victoria-Schnell- und **Wellenkrauser** zum Locken und Wellen der Stirn-, Nacken- und Scheitelhaare, ohne das Haar zu brennen oder zu schaden, empfiehlt und versendet à Stück 20 Pf. nach allen Welttheilen
B. Rosenblatt, Friseur,
Halle a. S., Schmeerstraße 36.

Marienburger Loose, à 3½ *M*,
Ulmer Münster-Loose, à 3½ *M*, bei
Steinbrecher & Jasper.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Hierzu Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18860409010/fragment/page=0004